



Newsletter - Herausgegeben vom Verein EL-DE-Haus e.V. /// [EL-DE-Haus@web.de](mailto:EL-DE-Haus@web.de)  
Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln /// [www.nsdok.de](http://www.nsdok.de)  
Appellhofplatz 23-25 /// 50667 Köln /// Konto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50  
Konto 29 06 69-501 /// Redaktion: Hajo Leib (V.i.S.d. § 6 MDStV), Siegfried Pfankuche-  
Klemenz, Martin Sölle /// Kontakt: [hajo.leib@netcologne.de](mailto:hajo.leib@netcologne.de) /// 0221 - 340 56 20.

**Links:** Für den Inhalt angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

**Veranstaltungshinweise:** Termin- und Ortsangaben wie Themen sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr.

**Neubestellung:** Geben Sie uns bitte E-Mail-Adressen weiter (mit Zustimmung), an die wir unseren Newsletter - kostenlos und unverbindlich - zusenden dürfen: [EL-DE-Haus@web.de](mailto:EL-DE-Haus@web.de).

**Abbestellung:** Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr wünschen, bitte unter Betreff „Abbestellung“ vermerken.

**Datenschutzgarantie und Redaktionshinweis:** Ihre E-Mail-Adresse wird ohne Ihre Zustimmung niemals an Dritte weitergegeben. - Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung.

**Archiv:** Alle Newsletter-Ausgaben finden Sie auch im Internet: [www.nsdok.de](http://www.nsdok.de) [Menüspalte links unten: "Verein EL-DE-Haus" anklicken; dann erscheint rechts die jeweils aktuelle Ausgabe im Kleinbild; oben "Newsletterarchiv" anklicken; gewünschte Ausgabe wählen]

**Pressemitteilungen des Vereins:** Ebenda zu finden (Aktuell und ältere)

## EL-DE-INFO NR. 42 – DEZEMBER 2012-FEBRUAR 2013

### IMPRESSUM

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 12.12.2012 - Die nächste Ausgabe erscheint nach Karneval, etwa Ende Februar / Anfang März 2013. Redaktion: Hajo Leib (verantwortlich). Kontakt: siehe Kopf "EL-DE-Info".

**Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Malle Bensch-Humbach • Bruno Fischer • Dr. Jürgen Harrer • Dr. Werner Jung  
• Dr. Roland Kaufhold • Hans-Peter Killguss • Barbara Kirschbaum • Angelika Lehndorff-Felsko •  
Peter Liebermann • Dieter Maretzky • Dr. Jürgen Müller

### NEUES AUS DEM NS-DOK UND DEM FÖRDERVEREIN

- Grußwort zum Jahreswechsel des Herrn Oberbürgermeisters Jürgen Roters [S. 2](#)
- "Dreieinheit von Gedenkort. Lernort und Forschungsort": Bericht vom Festakt am 2. Dezember 2012 im erweiterten EL-DE-Haus. Von Dieter Maretzky [S. 3](#)
- Engagement - und Empathie. Festakt-Rede von Peter Liebermann [S. 5](#)
- Festakt-Bilder von Dieter Maretzky [S. 7](#)
- Veranstaltungen des NS-DOK: Dezember 2012 bis Mitte Februar 2013. [S. 8-11](#)
- Mitgliedsausweise des Fördervereins ab 15. Januar 2013 / Spendenauftrag für einen Gedenkstein in Ossendorf zur Erinnerung an NS-Opfer / Bitte um Dokumentensuche aus dem Zeitraum Mitte der 1970er Jahre bis heute [S. 12](#)

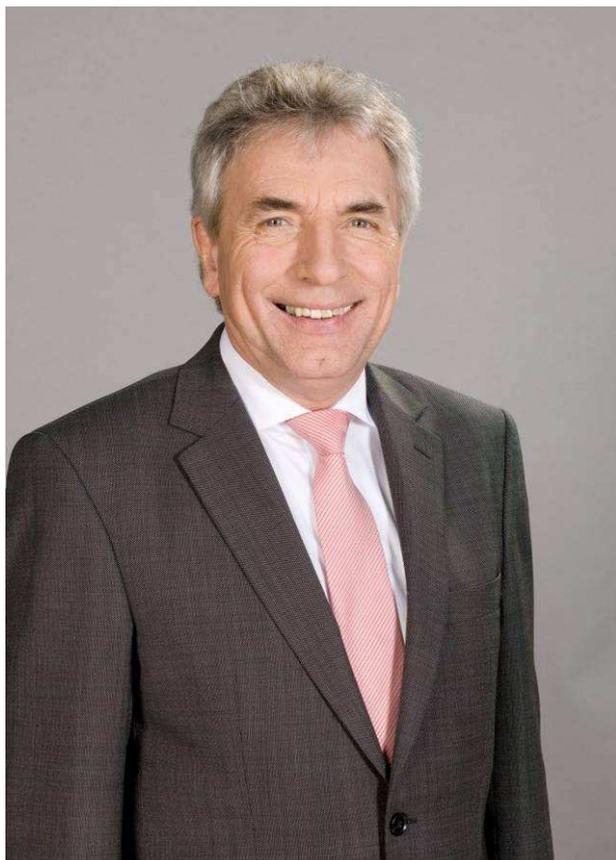
### AUS ANDEREN INITIATIVEN

- "Erinnern. Eine Brücke in die Zukunft". Aufruf zur Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2013 in der AntoniterCitykirche [S. 13](#)
- Theater-Premiere in Köln: "Annes Schweigen" von Dogan Akhanli am 17./18./19.01. 2013 im Theater im Bauturm [S. 14](#)

### BUCHTIPPS UND -EMPFEHLUNGEN

- Faye Cukier: "Flucht vor dem Hakenkreuz" / Lilly Menczel: "Vom Rhein nach Riga" / Bruno Fischer: "Köln 1933-1945. Der historische Reiseführer" / Helmut Frangenberg (Hg.): "Arsch huh. Zäng ussenander. Eine Stadt. Eine Bewegung. Ein Aufruf" [S. 15-16](#)
- "Vitalität und Schaffensfreude". Zum Tod von Willi Hölzel. Von Dr. Jürgen Harrer [S. 17](#)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
sehr geehrte Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Vereins EL-DE-Haus,



das Erinnern und Gedenken an die Zeit des Nationalsozialismus gehört zu den wesentlichen Aufgaben einer demokratischen Gesellschaft. Wer davon nichts wissen möchte, irrigerweise glaubt, es sei genug getan worden, wer darüber einfach hinweggehen möchte, der handelt unverantwortlich – den Opfern von damals gegenüber, aber auch gegenüber der heutigen und zukünftigen Generation. Nur der, der sich erinnert, nur die Gesellschaft, für die Erinnerungsarbeit zu einer selbstverständlichen Verpflichtung geworden ist, kann bereits in den Ansätzen verhindern, dass jemals wieder ein derart verbrecherisches Regime an die Macht kommt.

Am 2. Dezember 2012 konnte das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln in einem großen Festakt die Erweiterung seiner Räumlichkeiten der Öffentlichkeit präsentieren. Diese sehr umfangreiche Erweiterung, die zahlreiche neue Möglichkeiten bietet, stellt eine Anerkennung für die bisherige Tätigkeit und

ein Ansporn für die zukünftige Arbeit des NS-Dokumentationszentrums und seines Fördervereins, des Vereins EL-DE-Haus, dar.

Sie, liebe Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus, waren auch in 2012 wieder ein Vorbild für bürgerschaftliches Engagement. Ihr kontinuierlicher Beitrag für demokratische Vielfalt und Toleranz in Köln, im Kampf gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit, im Bündnis "Köln stellt sich quer" ist ein hervorragender Beitrag für unsere Stadt. Dank Ihrer aktiven und kreativen Unterstützung war auch die Spendenkampagne für unser NS-Dokumentationszentrum "Köln x 2 – Dem EL-DE-Haus einfach doppelt helfen", ermöglicht von der Bethe-Stiftung und persönlich gefördert von Roswitha und Erich Bethe, sehr erfolgreich.

Als Oberbürgermeister der Stadt Köln und auch als Ehrenmitglied des Vereins EL-DE-Haus danke ich Ihnen herzlich für Ihr dauerhaftes und nachhaltiges Wirken. Ihnen allen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und viel Erfolg im kommenden Jubiläumsjahr!

Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Jürgen Roters". The signature is written in a cursive, flowing style.

Jürgen Roters  
Oberbürgermeister der Stadt Köln

## "Dreieinheit von Gedenkort, Lernort und Forschungsort"

Ein großer Wurf ist geglückt – Die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums wurde gefeiert. – Ein Bericht und Fotos von Dieter Marezky

Nachdem 2008 der Rat der Stadt Köln der Erweiterung und dem Ausbau des NS-DOK zugestimmt hatte, galt es, auf den 1. August 2012 zu warten: Die Galerie zog aus, die Umbauarbeiten in beiden Häusern konnten beginnen. Nach nur vier Monaten Bauzeit konnte am 2. Dezember der Festakt "ausgebaut – erweitert – erneuert" den Kraftakt gebührend würdigen – und es wurde gefeiert.

Der Einladung des NS-Dokumentationszentrums waren sehr viele Freunde und Unterstützer des NS-DOK gefolgt, der neue Ausstellungsraum war gefüllt mit Gästen, über 1.000 Menschen

nahmen an der Feier teil, die mit einem gut gemischten Programm an Reden und Musik gestaltet wurde. Rolly Brings und Bänd begann mit dem „EL-DE-Haus-Lied“, das an die lange Zeit bis zur Einrichtung der Gedenkstätte erinnerte.

Oberbürgermeister Jürgen Roters wandte sich persönlich direkt an Direktor Werner Jung und bekräftigte in seiner kurzen Festansprache, dass „nun endlich ein Schandfleck beseitigt werden konnte: Der Innenhof, der Teil der Hinrichtungsstätte war, ist von



Festakt im NS-DOK: Oberbürgermeister Jürgen Roters bei seiner Rede

von Müllcontainern und parkenden Autos frei geräumt und wird nun endlich in die Gedenkstätte Gestapogefängnis einbezogen werden können.“ Die Arbeit des NS-DOK bezeichnete Jürgen Roters als „Stachel im Fleisch der Stadtgesellschaft“ und sagte weiter: "Das Erinnern an die Schrecken des Nationalsozialismus stellt eine Art Lackmustest einer EL-DE-Info Nr. 42 – Dez. 2012 / Februar 2013

demokratischen Gesellschaft dar. Daran misst sich der Zustand einer Demokratie. Nur der, der sich erinnert, nur diese Gesellschaft, für die Erinnerungsarbeit zu einer selbstverständlichen Pflicht und Verpflichtung geworden ist, leistet einen Anteil daran, dass nie wieder ein derart verbrecherisches Regime an die Macht kommen kann.“ Der Oberbürgermeister betonte am Schluss seiner Rede, dass Köln stolz darauf sein könne, dass das NS-DOK eine so erfolgreiche Arbeit leiste.

Danach sprach der Vorsitzende des Vereins EL-DE-Haus e.V., Peter Liebermann (seine Rede im Wortlaut, Seite 5).



Nach der mitreißenden Musik des Epstein's Klezmer Tov Ensemble sprach der Direktor des NS-DOK, Dr. Werner Jung, der die Vielzahl der Gäste herzlich begrüßte. Nach einem kurzen Überblick vom Ratsbeschluss 2008 bis heute dankte Werner Jung insbesondere dem

Kulturdezernenten Prof. Quander für dessen stetige Unterstützung, ebenso dem damaligen Oberbürgermeister Fritz Schramma, dem Rat der Stadt, Herrn Conrads und Frau Funken vom Kulturdezernat, Herrn Schweitzer von der Kämmerei und Herrn Kroh vom Büro des Oberbürgermeisters. Werner Jung erläuterte: „Was ist nun neu? Was ist anders geworden? Zunächst ist es wichtig zu sagen, was nicht verändert wurde: nämlich die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis.“

Neu ist der Raum, in dem der Festakt stattfand: der neue Sonderausstellungsraum. Dr. Jung machte deutlich, dass dieser Raum „historisch gesehen gar nicht zum EL-DE-Haus“ gehörte, er wurde auch nicht von der Gestapo genutzt. „Es handelt sich um das Haus Appellhofplatz 21, das ursprüngliche Wohn- und Geschäftshaus der Familie Dahmen, Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut. Wie eine Ironie der Geschichte hat die Kölner Gestapozentrale den Krieg weitgehend unbeschädigt überstanden, während ringsum Zerstörung herrschte, so auch das Wohnhaus der Familie Dahmen. Es wurde nach dem Krieg wieder aufgebaut und dem erhalten gebliebenen ehemaligen Gestapohaus, was 1935 fertig gestellt worden war, vollständig angeglichen. Erst durch die Anbauten nach 1945 entsprach das EL-DE-Haus in seinen Dimensionen dem Bild der gefürchteten, alles beherrschenden Gestapo“.

Dr. Jung berichtete über viel Neues: „Die Bibliothek ist um 40 Prozent vergrößert und mit einer modernen Mediathek ausgestattet worden. Der stark

gewachsene Bereich der Dokumentation mit Archiv und Arbeitsplätzen findet jetzt im Untergeschoss Platz. Das Pädagogische Zentrum in der 2. Etage besteht aus einem schönen Vortragsraum, der locker 120 Personen fasst. Aus dem Vortragsraum werden im Normalfall zwei Gruppenräume. Daneben befindet sich das Geschichtslabor, sicherlich das augenfälligste Element der Erneuerungen. Eine Idee von der Museumspädagogin Barbara Kirschbaum, die in den letzten zwei Jahren entwickelt wurde. Das Geschichtslabor ist eine neue moderne pädagogische Form. Selbstforschendes, entdeckendes Lernen wird ermöglicht. Eine Wandinstallation aus alten Möbelstücken der 1930er und 1940er Jahre sowie eine Deckeninstallation mit Gegenständen aus dieser Zeit prägen den Raum. Auch wenn der Zugang zum Thema spielerisch ist und etwa Elemente einer Schnitzeljagd mit aufgreift, sind die Themen selbst wieder ernster Natur – diesem Ort entsprechend. Es geht um fünf Biografien von Jugendlichen aus der NS-Zeit: jüdische Jugend, begeisterte und angepasste Jugend, unangepasste Jugend, Kriegsjugend und Schule sind die Themen. Auch unsere Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus arbeitet mit dieser Methode und setzt sich an zwei Beispielen mit gegenwärtigen Formen des Rassismus auseinander. Die Arbeit im Geschichtslabor ist stets gekoppelt an eine Führung durch Gedenkstätte und Teile der Dauerausstellung. Sie verstärkt die bisherige Arbeit durch einen neuartigen und spannenden Zugang“.



*Festakt im NS-DOK: Dr. Werner Jung bei seiner Rede*

Ferner betonte Werner Jung: „Der Innenhof als Teil der ehemaligen Hinrichtungsstätte wird in die Gedenkstätte Gestapogefängnis einbezogen. Und damit wird dieser Bereich endlich zum zentralen Ort des Gedenkens und stärkt nochmals den Stellenwert der Gedenkstätte, die ohnehin schon in Deutschland und Europa ein einzigartiger authentischer Ort darstellt – nirgendwo legt eine solch dichte Überlieferung von Inschriften an den Wänden Zeugnis vom Schicksal der Gefangenen der Gestapo ab.“ Am Schluss seiner Rede dankte Dr. Jung besonders dem Architekten Konstantin Pichler, der bereits vor knapp 20 Jahren bei den ersten großen Umbauten und bei den Veränderungen der letzten Jahre beteiligt

EL-DE-Info Nr. 42 – Dez. 2012 / Februar 2013

war, sowie vor allem dessen Mitarbeiter Fritz Keuthen. Annette Hartung ist als Lichtplanerin seit Mitte der neunziger Jahre dem EL-DE-Haus verbunden und hat sichtbar Spuren hinterlassen, auch ihr und weiteren beteiligten Fachleuten und den Handwerkern galt Jungs Dank.



*Festakt im neuen Ausstellungsraum (der ehemaligen Galerie)*

Nach einer solchen komplexen Baumaßnahme bei laufendem Betrieb stehe kein Defizit zur Diskussion, auch gelang es, andere Finanzierungen sicherzustellen, so zum Beispiel hat der Referent für die Gedenkstättenarbeit in NRW, Dr. Hitze von der Landeszentrale für politische Bildung, die Erweiterung in dankenswerter Weise unterstützt. Ebenso wie die Spendenverdopplungsaktion des Ehepaars Erich und Roswitha Bethe: Unter dem schönen Motto „Köln x 2. - Dem EL-DE-Haus einfach doppelt helfen“ wurden alle in einem bestimmten Zeitraum eingegangenen Spenden von der Bethe-Stiftung verdoppelt. Werner Jung legte großen Wert darauf, dass „diese Kampagne gemeinsam mit unseren Freunden und Freundinnen von unserem Förderverein, dem Verein EL-DE-Haus, durchgeführt“ wurde. Gleich drei anwesenden Schirmherren und einer Schirmdame der Spendenaktion konnte Dr. Jung danken: dem Oberbürgermeister Jürgen Roters, Frau Bartscherer, Herrn Domning und Rolly Brings. Weniger die großen Spenden machten das stolze Ergebnis von 124.000 Euro aus, vielmehr die vielen kleinen Einzelspenden.

Zum Schluss dankte der Chef des NS-DOK den Musikern, langjährige Freunde und Unterstützer des NS-Dokumentationszentrums: Rolly Brings und Bänd, dem Markus Reinhardt Ensemble, dem Epstein's Klezmer Tov Ensemble wie auch dem Duo Kontrasax mit Christina Fuchs und Romy Herzberg. Markus Reinhardt erzählte von seiner Mutter und den Verwandten, die im KZ, weil sie Musiker waren, zur Begrüßung der Menschen aus den Deportationszügen, Märsche und fröhliche Musikstücke spielen mussten. Er spielte mit seinem Ensemble die Musik der Roma und Sinti, die in der NS-Zeit verboten war.

Das NS-DOK hat mit dem „großen Wurf“ einen Riesensprung in die Zukunft geschafft und seinen Stellenwert deutlich verstärkt. Bei den touristischen Besuchern Kölns liegt es ohnehin schon seit Jahren

unter den ersten fünf Sehenswürdigkeiten. Die neuen Chancen durch die neuen Räume mit ihren verschiedenen Nutzungsfunktionen bieten insbesondere der wichtigen Museumspädagogik enorme neue Konzepte, um nachhaltig pädagogische Arbeit zu leisten. Das NS-DOK entspricht mit seiner Vergrößerung und inhaltlichen Erweiterung dem notwendigen kulturellen Wandel der Museen. Das besondere Museum Kölns hat viel Potenzial und zeigt deutlich, dass es sich nicht allein als Bewahrer des Gedenkens an eine schreckliche Zeit unserer Geschichte versteht, vielmehr als „Dreieinheit von Gedenkort, Lernort und Forschungsort“, so die Formel von Dr. Werner Jung, der Orientierungswissen, Erfahrungswissen, Identitätswissen und Zukunftswissen liefert.

\*\*\*



*Der neue Ausstellungsraum im NS-DOK*

© Foto: Rheinisches Bildarchiv / Britta Schlier



*Der neue Gewölbe-Keller für Musik- und Theatervorstellungen*

© Foto: Rheinisches Bildarchiv / Peter Kunz



*Geschichtslabor für selbstforschendes, entdeckendes Lernen (Pädagogisches Zentrum), 2. Etage*

© Foto: Rheinisches Bildarchiv / Britta Schlier

## Engagement - und Empathie

### Festakt-Rede von Peter Liebermann

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums, liebe Gäste und – nicht zu vergessen – liebe Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus,

ich könnte es sehr kurz machen und mich einfach bei allen bedanken, die es ermöglicht haben, dass wir diesen Festakt heute begehen; allen, die hier konzeptionell, handwerklich, administrativ oder finanziell dazu beigetragen haben. Ich liefere allerdings bei namentlicher Aufzählung Gefahr, die eine oder den anderen zu vergessen. Dennoch ist mir wichtig, an dieser Stelle Roswitha und Erich Bethe zu danken, die auf uns zu kamen mit dem Angebot, eine Spendensammelaktion für die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums mit Mitteln der Bethe-Stiftung zu unterstützen. Jede eingehende Spende wurde durch die Stiftung verdoppelt, und so konnten rund 125.000 € zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen.



*Festakt: Peter Liebermann, Vorsitzender des Fördervereins, bei seine Rede*

© Foto: Dieter Marezky

Als einige von uns im Jahre 1985 zusammen kamen, um zu überlegen, wie der Verwirklichung des Ratsbeschlusses von 1979 Nachdruck verliehen werden konnte, hätten selbst die kühnsten Optimisten nicht erwartet, dass das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln im Laufe der Zeit diesen Raumzuwachs entwickeln würde, von der inhaltlichen Bedeutung, die diese Einrichtung inzwischen gewonnen hat, ganz zu schweigen. Immerhin wurde im Forderungskatalog der damaligen Initiative zu Räumlichkeiten formuliert:

- 1 Lese- und Arbeitsraum (ca. 20 Plätze)
- 1 Bibliothek und Archiv
- 1 Ständiger Ausstellungsraum
- 1 Raum für wechselnde Ausstellungen
- 1 Film- und Medienraum
- 1 großer Tagungsraum, der heute endlich zur Verfügung steht.

In all diesen Jahren war es nie einfach und selbstverständlich gewesen, dass das NS-Dokumentationszentrum so auszustatten ist, wie es für eine Institution notwendig ist, die Gedenkstätte, Lern- und Arbeitsort, Archiv, Museum, Forschungseinrichtung und ein aktiver Motor in der Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtstextremismus in einem darstellt. Nur durch das anhaltende, manchmal auch sehr leidenschaftliche, bürgerschaftliche Engagement konnten Rat und Verwaltung gewonnen werden, die notwendigen Entwicklungsschritte mitzugehen. Glücklicherweise müssen wir heutzutage dafür nicht wöchentliche Mahnwachen veranstalten, dennoch es für die Zukunft ausschließen zu wollen, kann ich auch nicht.



*Festakt: Auch das erweiterte NS-DOK / EL-DE-Haus war mit über 1.000 BesucherInnen prall gefüllt.*

*© Dieter Marezky*

Dieses Haus verkörpert wie kaum eine andere Einrichtung in Köln den Anspruch, dass die grundgesetzlich garantierte Würde des Menschen gewahrt werden soll. Nicht weniger als dieses ist der Grund, warum wir uns mit der NS-Zeit und ihren Auswirkungen beschäftigen. Diesen zutiefst humanitären Anspruch verkörpert das NS-Dokumentationszentrum in einer vorbildhaften Art und die neuen Räumlichkeiten Weise mit den EL-DE-Info Nr. 42 – Dez. 2012 / Februar 2013

erweiterten Angebotsmöglichkeiten werden dazu beitragen, es noch wirksamer gestalten.

Gerade in einer Zeit, in der immer deutlicher gesehen wird, dass unterschiedliche kulturelle Erinnerungen unseren Diskurs bestimmen, sind einfache Erklärungen nicht hilfreich. Die Einwanderungsgesellschaft eröffnet zugleich auch neue Möglichkeiten, den Herausforderungen zu begegnen, die aus der Verantwortung für den Anderen entstehen. Akademische Kritiker der Arbeit der Gedenkstätten wie Harald Welzer könnten – wenn sie sich aus ihrem Elfenbeinturm hinausbegeben würden – in Köln wie auch anderswo sehen, dass wir hier es nicht mit einem erstarrten Monument, sondern es mit einem lebendigen interaktiven Prozess zu tun haben, der Besucherinnen und Besucher anspricht.

Es scheint aber eine notwendige Besuchergruppe zu geben, die hier nicht ausreichend um Einlass bittet. Das bewusste Wegsehen hinsichtlich rechtsextremer Beteiligung der Ermittlungsbehörden und des Staatsschutzes im Falle NSU machen sehr deutlich, dass dieses Haus regelmäßig nicht nur von Schülerinnen und Schülern oder ausländischen Besuchergruppen genutzt werden sollte, sondern dass es eigentlich ein Pflichtangebot für die sein sollte, die meinen, Gefahren seien immer nur aus einer bestimmten Richtung zu vermuten; und hier meine ich nicht die Anwärter, sondern das alte Stammpersonal. Natürlich reicht es im Sinne von Nachhaltigkeit nicht aus, zu meinen, mit einem einmaligen Besuch die Problematik gelöst zu haben. Ich würde mir aber wünschen, dass die Arbeit der Info- und Beratungsstelle gegen Rechtstextremismus hier mehr Niederschlag findet.

Ich hoffe, dass die Tatsache, dass Sie alle heute hier sind, neben der überzeugenden Arbeit dieser Einrichtung, dazu beiträgt, dass die Einsicht in eine uneingeschränkte Finanzierung verdeutlicht wird. Bei aller positiven Unterstützung in den letzten Jahren, ich erwarte hier von den Mitgliedern des Rates mehr als nur Lippenbekenntnisse.

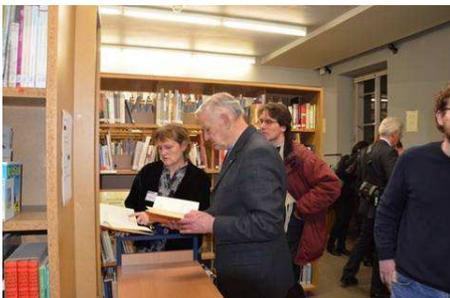
Gleichzeitig kann es nicht schaden, die bescheidenen Finanzmittel des Fördervereins zu verbessern. Sie alle können auch die Arbeit des NS-DOK unterstützen durch die Mitgliedschaft im Förderverein und ich unterstelle, dass diese Unterstützung der Grund für Ihre heutige Anwesenheit ist. - Es gibt ja einige in dieser Zeit, die immer nur davon reden den Arsch zu kriegen, man und frau kann es tun, daher bin ich froh, dass heute die Musik auch von denen kommt, die tatsächlich diese Einrichtung unterstützen.

Und ganz zum Schluss, lieber Werner Jung, fällt mir ein, dass du seit nun 10 Jahren Direktor dieses Hauses bist. Das waren 10 gute Jahre. Mach' bitte weiter so!



### Festakt-Bilder von Dieter Maretzky

Neben den Reden haben musikalische Leckerbissen die zahlreichen Besucherinnen und Besucher begeistert und gefesselt. Sie besichtigten auch das Geschichtslabor, die erweiterten Räume der Bibliothek, den Gewölbe-Keller sowie den Innenhof, ehemaliger NS-Hinrichtungsplatz, den der Berliner Künstler Thomas Locher 2013 als weiteren Teil der Gedenkstätte Gestapogefängnis mit gespiegelten Wandflächen gestalten und errichten wird.



Im Anschluss an den Festakt nutzten viele Besucherinnen und Besucher bei Kölsch und Häppchen die Gelegenheit zu zahllosen Gesprächen bzw. zum Kennenlernen. Der auf ganzer Linie gelungene Festabend war erst nach fünf Stunden zu Ende.





# NSDOK

NS-Dokumentationszentrum  
der Stadt Köln

## Veranstaltungen – Dezember 2012 bis Mitte Februar 2013

**Theateraufführungen vom  
13. bis 16.12.2012, jeweils 20 Uhr**  
Spielzeit: ca. 80 Minuten

Wiederaufnahme des Theaterstücks „DER STEIN“ von  
Marius von Mayenburg im NS-Dokumentationszentrum  
der Stadt Köln.



Das Ensemble

© Foto: Rüdiger Pape

Das Theaterstück unter der Regie von Rüdiger Pape mit  
dem „ensemble 7“ ist für den Kölner Theaterpreis 2012  
und den Kurt-Hackenberg-Preis 2012 (Preis für  
politisches Theater, verliehen von der Freien  
Volksbühne Köln e.V.) nominiert.

Die Theaterproduktion wurde bereits Januar und  
Februar 2012 mit großem Erfolg im NS-DOK gezeigt.

Mit Christiane Bruhn (Kölner Theater Ehrenpreis 2011),  
Bettina Muckenhaupt, Maren Pfeiffer und Susanne  
Krebs

Regie	Rüdiger Pape
Ausstattung	Regina Rösing
Technik	Felix Rabin

Ein Haus in Dresden. Bis 1935 ist es von einer  
jüdischen Familie bewohnt. Dann gelangt es in den  
Besitz der Familie Heising, die dort den  
Nationalsozialismus und das Ende des Zweiten  
Weltkrieges erlebt. Während der russischen Besatzung  
flieht sie in den Westen. In den Zeiten der DDR  
besuchen die Heising ihren einstigen Besitz und treffen  
dort auf die neuen Bewohner, bis sie schließlich nach

der Wende ihr Eigentum zurückfordern, die alten  
Bewohner herausdrängen und in „ihr Haus“  
zurückkehren. „Der Stein“ verwebt raffiniert  
verschiedene Zeitebenen. Die zentrale Figur ist Witha,  
die 1935 das Haus mit ihrem Mann unter fragwürdigen  
Umständen übernimmt. Es ist ein Stück über die  
Zeitläufte, über Lüge und Verdrängung. Auf  
eindringliche Weise wird deutlich, dass die Geschichte  
bis in die Gegenwart hineinwirkt und dass es mitunter  
drei Generationen braucht, um die Wahrheit ans Licht  
zu bringen.

DER STEIN wurde 2008 bei den Salzburger Festspielen  
uraufgeführt.

Eintritt: 15 €, ermäßigt: 10 €  
Kartenreservierungen telefonisch zu den Öffnungszeiten  
des Museums unter der Rufnummer 0221-221-24340  
oder elektronisch unter der E-Mail:  
[nsdok@stadt-koeln.de](mailto:nsdok@stadt-koeln.de)

\*\*\*

Für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus gilt freier Eintritt  
im NS-DOK (außer Theateraufführung)  
Eintritt für alle Veranstaltungen des NS-DOK im EL-DE-  
Haus: 4,50 Euro, ermäßigt 2,00 Euro  
Alle Veranstaltungen auf Seiten 8-11 im EL-DE-Haus

## Führungen am Donnerstag, 3. Januar 2013

### Was geschah im EL-DE-Haus? – 17 Uhr

Ausgerichtet auf die jungen Teilnehmer wird der  
Besuch der Gedenkstätte Gestapogefängnis vorbereitet.  
Die Geschichte des EL-DE-Hauses wird erzählt, man  
erfährt, wie die Gestapo gearbeitet hat und welche  
Personengruppen im Gefängnis eingesperrt waren. In  
der Gedenkstätte selbst betrachten wir die Inschriften  
und berichten, was wir über das Schicksal einzelner  
Häftlinge wissen.

Referentin: Barbara Kirschbaum  
Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus  
Veranstalter: Museumsdienst Köln  
Zielgruppe: Kinder ab 10 Jahren

### Gedenkstätte Gestapogefängnis und Ausstellung "Köln im Nationalsozialismus" - 18.30 Uhr

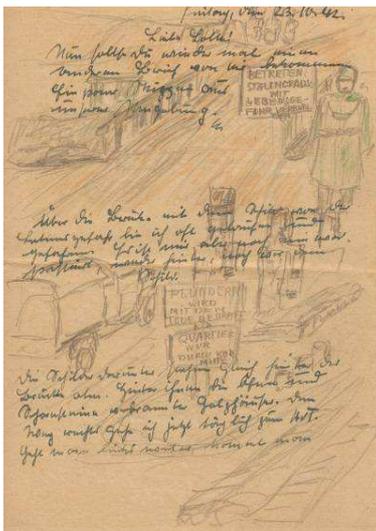
Referent: Oliver Meißner  
Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus  
Veranstalter: Museumsdienst Köln  
Zielgruppe: Erwachsene

**Führung: Gedenkstätte Gestapogefängnis und Ausstellung "Köln im Nationalsozialismus", Samstag, 5. Januar 2013, 14 Uhr**

Referent: Oliver Meißner  
Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus  
Veranstalter: Museumsdienst Köln  
Zielgruppe: Erwachsene

**Vortrag von Dr. Jens Ebert „Und legt in diesen Brief hinein, in jedes Wort der Liebe Kraft..“. Feldpostbriefe aus Stalingrad – persönliche Botschaften und das gesellschaftliche Interesse an ihnen, Donnerstag, 17. Januar 2013, 19 Uhr**

In der deutschen Erinnerungskultur zur Schlacht um Stalingrad spielen Feldpostbriefe bis heute eine bedeutende und nicht nachlassende Rolle. Goebbels wollte sie für den „totalen Krieg“ nutzen und in der alten Bundesrepublik zeichneten die (gefälschten) „Letzten Briefe aus Stalingrad“ ein einseitiges Opferbild vom deutschen Soldaten. Stalingrad wurde zu einem modernen Mythos. Die Angehörigen der 6. Armee galten über politische und ideologische Grenzen hinweg als „Helden“. Besonders in der jungen DDR nahmen Stalingrader wichtige Positionen ein. 2003 rief der Deutschlandfunk mit großem Erfolg auf, unpublizierte Feldpostbriefe für eine Sendestaffel einzuschicken. Der Vortrag dokumentiert die Geschichte der Feldpost aus Stalingrad und geht anhand von Briefauszügen der Frage nach, wie die Teilnehmer der Schlacht die tägliche lebensbedrohliche Situation reflektierten, welche Ängste, Wünsche und Hoffnungen sie hatten.



Feldpostbrief vom 23.10.1942  
© Lotte Engler

Am 30. Januar 2013 jährt sich zum 80. Mal die sogenannte "Machtergreifung" der Nationalsozialisten. Mit einer kleinen Veranstaltungsreihe "Köln wird braun" wird an die Anfänge der NS-Herrschaft in Köln erinnert.

**Donnerstag, 24. Januar 2013, 19 Uhr**

**Filmdokumentation zeigt den Weg in die NS-Diktatur ("Köln wird braun")**

Erster Teil der dreiteiligen DVD-Reihe „Köln im ‚Dritten Reich‘“. Autor und Produzent Hermann Rheindorf gibt eine kurze Einführung in das Filmprojekt.



Aus diesem Anlass hat sich der Filmemacher Hermann Rheindorf ausführlich der Geschichte Kölns in der NS-Zeit gewidmet. In drei abendfüllenden Filmdokumentationen vermittelt Rheindorf eine intensive Begegnung mit den Ereignissen und dem Leben in Köln zwischen den Jahren 1930 und 1945. Gleichzeitig verspricht er eine bislang nie gesehene Fülle an historischen Filmaufnahmen, auch in Farbe. Besonders dankbar ist Rheindorf für die Bereitschaft einer Vielzahl urkölscher Zeitzeugen, freimütig über ihre unterschiedlichen Erfahrungen zu berichten.

Teil 1 der neuen DVD-Reihe zeigt in 100 Minuten den Aufstieg und die Machtübernahme der NSDAP in Köln. Außerdem ermöglicht er Einblicke in die Auswirkungen auf das Leben der Kölnerinnen und Kölner während der ersten beiden Jahre der NS-Diktatur

**Jugend- und Schülergedenktag 2013. Schülerprojekte zum Thema Nationalsozialismus Ausstellung, 25. Januar bis 5. Februar 2013 Bühnenprogramm, 28. Januar 2013, 9-13 Uhr**

Seit 1998 findet in Köln jedes Jahr zum 27. Januar der Jugend- und Schüler-Gedenktag statt. Er erinnert an die Befreiung des KZ Auschwitz und wird – und das macht ihn einzigartig – ausschließlich von Schülerinnen und Schülern aus Köln und Umgebung gestaltet. Kinder und Jugendliche setzen sich mit der NS-Ideologie und ihren Folgen kreativ auseinander. Hierbei wird auch die

Gegenwart kritisch in den Blick genommen. So beschäftigen sich auch immer wieder Beiträge mit rechter Ideologie, mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Gerade in der heutigen Situation, in der uns jeden Tag neue Nachrichten von rechtsextremen Gewalttätern erreichen, muss uns ein Hauptanliegen sein, Kindern und Jugendlichen die Grundlagen unserer Demokratie zu vermitteln. Für die Ausstellung und das Bühnenprogramm haben zahlreiche Schulen Projekte angemeldet.

Ort: Königin-Luise-Schule, Pädagogisches Zentrum (Eingang Albertusstraße)

Eintritt: frei

Veranstalter: Königin-Luise-Schule in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum

### Nikolaus-Groß-Gedenktag, Samstag, 26. Januar 2013, 16 Uhr Vortrag und Gedenkgottesdienst

Nikolaus - Groß - Gedenktag

geboren 30.9.1899  
eingelichtet 23.1.1945  
soll gesprochen 7.10.2001

Der „geistliche Widerstand“ der französischen Märtyrer aus der „Untergrundkirche“ in Köln 1943-1945

26. Januar 2013

16:00 Uhr Vortrag

Prof. Dr. Dr. R. Haas  
Historisches Archiv der Erzbistümer Köln

NS-Dokumentationszentrum  
EL-DE-Haus  
Appellhofplatz 23-25  
50667 Köln

Im Anschluss  
Gedenkgottesdienst  
Pfr. Johannes Krauß/Krauß  
Präses der KAB Köln

KAB Straßfurt/Köln www.kabkoln.de  
KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

„Der ‚geistliche Widerstand‘ der französischen Märtyrer aus der ‚Untergrundkirche‘ in Köln 1943-1945, Vortrag von Prof. Dr. Dr. R. Haas. Im Anschluss an den Vortrag findet ein Gedenkgottesdienst statt, gehalten von Pfarrer Johannes Krautkrämer, Präses der KAB Köln.

Eintritt: frei

Veranstalter: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum

### Sonntag, 27. Januar 2013, 15 Uhr Das Jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes.

Führung von und mit Aaron Knappstein

Treffpunkt: EL-DE-Haus

Teilnahmegebühr: 6,00 Euro

Die Führung vom EL DE Haus zur Glockengasse, vorbei an sichtbaren und unsichtbaren Zeugnissen jüdischen Lebens und jüdischer Kultur. Anhand von Gebäuden, Denkmälern, Geschichten wird das ehemals lebendige Kölner Judentum und die einsetzende Verfolgung wie Entrechtung aufgezeigt.

EL-DE-Info Nr. 42 – Dez. 2012 / Februar 2013

### Dienstag, 29. Januar 2013, 15 Uhr Fortbildung: Das "Geschichtslabor" im NS-Dokumentationszentrum: Neue Formen der Geschichtsvermittlung

Was haben eine Milchkanne, ein Briefmarkenalbum und ein Baströckchen gemeinsam?

Dies ist eine von fünf Ausgangsfragen, die die Schülerinnen und Schüler in das Thema "Jugend im Nationalsozialismus" führen – über die Suche nach Objekten, nach Dokumenten hin zu einzelnen Biographien.

Aber nicht nur die Vergangenheit kann im Geschichtslabor entdeckt werden, auch aktuelle Themen wie Neo-Rassismus und Neo-Nazismus werden von der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus dort bearbeitet.

Dieses neue Angebot des NS-Dokumentationszentrums vorzustellen ist das Ziel dieser Lehrerfortbildung. Es richtet sich an alle Lehrerinnen und Lehrer, die die Themen Nationalsozialismus oder auch Rechtsextremismus in ihrem Unterricht behandeln. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse.

Anmeldung bis 24.01.2013

Referent/in: Barbara Kirschbaum / Hans-Peter Killguss

Treffpunkt: Foyer des NS-Dokumentationszentrums

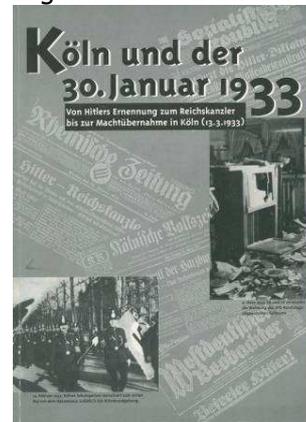
Veranstalter: Museumsdienst Köln

Zielgruppe: Lehrkräfte / ErzieherInnen

### 30. Januar 2013, 19 Uhr Köln und der 30. Januar 1933 ("Köln wird braun")

Vortrag von Dr. Werner Jung und Dr. Fritz Bilz (Lesung aus Zeitzeugenberichten und -interviews)

Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 bildete eine Zäsur in der deutschen Geschichte. Der Vortrag zeichnet die historischen Ereignisse mit einem Fokus auf die Kölner Geschichte nach: Beginnend mit dem 20. Juli 1932, als mit dem



sogenannten Preußenschlag die preußische Regierung von Reichskanzler von Papen abgesetzt wurde. Am 4. Januar 1933 fand ein Gespräch zwischen von Papen und Hitler in der Villa des Kölner Bankiers von Schröder statt, das als die »Geburtsstunde des Dritten Reiches« bezeichnet wurde. Am 13. März 1933, einen Tag nach der

Stadtverordnetenwahl in Köln, war mit der Absetzung des Oberbürgermeisters Konrad Adenauer die

»Machtergreifung« der Nationalsozialisten in Köln vollzogen.

Eine Lesung aus Interviews und Berichten vermittelt eindrücklich, dass die wenigsten Zeitzeugen die schwerwiegenden Folgen, die diese Entwicklung hatte, erkannten.

**Gold und Asche. Die Geschichte der Häuser Appellhofplatz 21 und 23-25**  
**Eröffnung am 31. Januar 2013, 19 Uhr**  
**Sonderausstellung vom 1. Februar bis 20. Mai 2013**

Die erste Sonderausstellung in den neuen Räumlichkeiten des NS-DOK erzählt die Geschichte der beiden Häuser,



*Langgasse 23 und 25 (später Appellhofplatz), die Vorgängerbauten des EL-DE-Hauses, etwa 1933*  
© Foto: Privat

in denen das NS-Dokumentationszentrum seine Dauer- und Sonderausstellung präsentiert und sich die Gedenkstätte Gestapogefängnis befindet. Die Geschichte der beiden Häuser birgt einen eigentümlichen Gegensatz: Gold und Asche spielen dabei eine zentrale Rolle.



*Das EL-DE-Haus, nach 1935.*  
© Foto: Privat

Im Haus Appellhofplatz 21, erbaut 1857, wurde über Jahrzehnte hinweg Gold verarbeitet und dort

führte der Eigentümer beider Häuser, Leopold Dahmen, seinen Goldwarengroßhandel, bis das Haus schließlich im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

Auf dem Grundstück Appellhofplatz 23-25, auf dem lange Zeit ein herrschaftliches Wohnhaus stand, wurde 1934/35 ein neues Wohn- und Geschäftshaus erbaut. Schon im Rohbau mietete die Staatspolizei Köln das Gebäude an und ließ im Kellergeschoss ein Gefängnis einbauen. Die Kölner Gestapo hat Tausende Menschen in ihren Räumlichkeiten gefoltert. Hunderte Gefangene wurden seit Herbst 1944 im Innenhof des Gebäudes ermordet. In den letzten Kriegswochen wurden die Akten, die über die Inhaftierten hätten Auskunft geben können, zunächst weggeschafft und dann verbrannt. Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Orte, von Goldschmieden und Goldwaren- und Uhrfurnitürenhändlern im Appellhofplatz 21, und von der Asche, der

EL-DE-Info Nr. 42 – Dez. 2012 / Februar 2013

Verfolgung von Kölnerinnen und Kölner durch die Gestapo, Appellhofplatz 23-25.



*Haus Langgasse 21 (heute Appellhofplatz), Sitz der Goldschmiedewerkstatt Hermeling und später des Goldwaren-großhändlers Leopold Dahmen*  
© Rheinisches Bildarchiv

Die Ausstellung zeigt zahlreiche Originale wie Teile des Ratssilbers, mit dem Goldenen Buch der Stadt Köln und Prunkpokalen, ein römisches Maskenfragment, das bei Bauarbeiten am EL-DE-Haus gefunden wurde oder den Kerzenständer, den Oberbürgermeister Konrad Adenauer bei einem Besuch des EL-DE-Hauses nach 1945 mitnahm.

**Führung: Gedenkstätte Gestapogefängnis und Ausstellung "Köln im Nationalsozialismus", Samstag, 2. Februar 2013, 14 Uhr**

Referent: Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Veranstalter: Museumsdienst Köln

Zielgruppe: Erwachsene

**16. Februar 2013, 16 Uhr**  
**„Mich kriegt ihr nicht!“**

Lesung und Gespräch mit Manfred Weil

Der mit reichlich kölsch-jüdischem Humor ausgestattete Maler Manfred Weil erzählt im Gespräch mit dem Journalisten und Dokumentarfilmer Werner Müller aus der Zeit seiner Odyssee zwischen Flucht, Deportation, Internierung, Leben in der Illegalität und seinem glücklichen Überleben. Über seine ebenso von Dramatik wie von geradezu unglaublichen Glücksumständen und bewundernswerter Chuzpe geprägten Erlebnisse in Deutschland, Belgien, Frankreich und der Schweiz zwischen 1938 und 1945 (im Buch „Sein oder Nichtsein“ der Kölner Historikerin Mechthild Kalthof festgehalten) entsteht gerade unter dem Titel „Mich kriegt ihr nicht!“ eine umfangreiche filmische Dokumentation. Neben von der Schauspielerin Ruth Schiefenbusch gelesenen Passagen aus dem Buch berichtet Manfred Weil selbst über seine siebenjährige Odyssee.

Eine Veranstaltung des „Bund Demokratischer Widerstandskämpfer und Verfolgter (BDWV) e.V.“ in Kooperation mit dem NS-DOK.

## AUS DEM FÖRDERVEREIN

### Endlich Mitgliedsausweise!

Ab 15. Januar 2013 können Sie, könnt Ihr den persönlich ausgestellten Mitgliedsausweis des **Vereins EL-DE-Haus e.V.** beim Wachdienst **an der Museumskasse des NS-DOK** gegen Vorlage eines gültigen Ausweises (Personalausweis, Pass, Führerschein, Schüler-, Studenten- oder Rentenausweis) abholen. Während der Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 18 Uhr / Samstag, Sonntag, Feiertag 11 bis 18 Uhr / jeder erste Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen) 10 bis 22 Uhr. Den Empfang des Mitgliedsausweises bitte nur quittieren. – Der Mitgliedsausweis berechtigt zum **freien Eintritt ins EL-DE-Haus** für die Dauerausstellung, Sonderausstellungen sowie Veranstaltungen des NS-DOK oder des Vereins EL-DE-Haus.



### SPENDENAUFUF

Im November 1942 und dann noch einmal im Februar 1943 bot sich den Einwohnern von Ossendorf und mehreren Hundert zusammengetriebener Menschen ein grausiges Schauspiel.

Zweimal in kurzen Abständen hintereinander wurde in der Kiesgrube Breuer – dort, wo sich heute Park und Spielplatz hinter der Schule befinden – jeweils ein blutjunger polnischer Zwangsarbeiter, fast ein Kind noch, hingerichtet. Ihre Namen waren Franz Jakobowski und Wasil Zwadiuk.

Man hatte vorher den Galgen errichtet und die Öffentlichkeit, insbesondere aber Zwangsarbeiter aus den umliegenden Dörfern zusammen getrieben, damit sie Zeuge dieser Hinrichtung wurden.

Jan Kierepka, ehemaliger Zwangsarbeiter aus Polen, erinnert sich 2004 anlässlich eines Besuches in Köln an das schreckliche Schauspiel:

**„Das war hinter Ossendorf, dort war so eine Sandgrube, wo man**

**Kies ausgegraben hat... Dort haben sie uns zusammengetrieben, auf der Straße aufgestellt... Etwas später kam der Gefängniswagen... Die sind dort angekommen und haben ihn dort aufgehängt... Der Dolmetscher hat uns anschließend das Urteil vorgelesen, der Gefangene war aber schon hingerichtet. Er las uns vor, weshalb...wegen einem deutschen Mädchen – so etwas erwartet euch auch, sagte er.“**

Zwangsarbeiter, das waren Jugendliche, sie in den eroberten Gebieten von der Straße weg gefangen genommen und nach Deutschland transportiert wurden. Unter härtesten Bedingungen mussten sie hier schuften.

Das einzige Vergehen dieser beiden jungen Menschen war der Kontakt zu gleichaltrigen deutschen Mädchen - Grund für die Nazis, die Todesstrafe zu verhängen.

An der Stelle im Park, an der die Hinrichtungen stattfanden, wollen wir einen **Gedenkstein** aufstellen, der **mit einer Metalltafel** an das Verbrechen erinnern soll! Gesamtkosten: etwa 2.500 Euro.

Wir bitten um Spenden für diesen Stein auf das Konto des Fördervereins:

**Verein EL-DE-Haus e.V.**  
**Konto-Nr.: 1945**  
**BLZ 370 205 00**  
**Bank für Sozialwirtschaft**

**Stichwort: "Gedenkstein Ossendorf"**

*ViSdP: Angelika Lehndorff- Felsko  
Marsiliusstr. 11  
50937 Köln*

---

**Am 20. Januar 2013 wird der Verein EL-DE-Haus 25 Jahre alt!** – Ein viertel Jahrhundert Kölner Zeitgeschichte dokumentieren wir in einem **Jubiläums-Band**, der im Frühjahr 2013 erscheint. Der Herausgeber im Auftrag des Vereins bittet alle Leserinnen und Leser sowie FreundInnen um **Dokumente jeder Art** (Plakate, Fotos, Zeitungsartikel u.ä.m. – auch leihweise – von Mitte der 1970er bis heute, die mit dem NS-DOK oder dem Verein (und deren Themen NS-Zeit, Rechtsextremismus, Rassismus...) verbunden sind. **Kontakt:** Hajo Leib, [hajo.leib@netcologne.de](mailto:hajo.leib@netcologne.de) oder Tel.: 0221 – 3405620. – Herzlichen Dank!

KZ Auschwitz befreit  
**27. 1. 1945**

Gedenkstunde für  
die Opfer des  
Nationalsozialismus  
**27.1.2013**

# Erinnern

Eine Brücke in die Zukunft

Sonntag  
27. Januar 2013, 16.00 Uhr

AntoniterCityKirche  
Schildergasse

ca. 17.30  
Mahngang zur Mozartstrasse  
(ehemaliger Sitz der Gauleitung)

Es wirken mit:

Marion Mainka, Schauspielerin  
Axel Gottschick, Schauspieler  
„Stimmt so“, Chortheater Köln  
Elf Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin  
Projektgruppe Gedenktag

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Köln; AStA der Uni Köln; Bündnis 90/Die Grünen im Kölner Rat; Bündnis/Die Grünen Köln; Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte; CDU; Centrum Schwule Geschichte; DFG/AVK Köln; DGB Region Köln-Bonn; Die Linke Köln; Die Linke, Fraktion im Rat der Stadt Köln; DHP Köln; Evangelische Gemeinde Köln; FDP Kreisverband Köln; Friederabildungswerk Köln e.V.; Friederforum Köln; Geschichtswerkstatt Kalk; Jüdische Liberale Gemeinde Köln Gesche LaMessonet e.V.; Jugendclub Courage Köln e.V.; JungesJahr Köln; Juso-Hochschulgruppe; Karl Rahner Akademie; Katholiken-ausschuss; Kölner Appell gegen Rassismus e.V.; Kölner Frauengeschichtsverein; Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit; LaQ Lesben in NRW; LSBV, Lesben- und Schwulenverband; Malanathon-Akademie; NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln; Pax Christi Köln; Rom e.V.; Schwules Netzwerk NRW; SPD Köln; SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln; Synagogen-Gemeinde Köln; ver.di AK Antifaschismus/Antidiskriminierung Köln; ver.di AK Lesben und Schwule; ver.di Bezirk Köln; Verein EL-DE-Haus e.V.; Vereinigung der Verfolgten des Naziregime/Bund der Antifaschisten Köln; Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück;

MSdP, Marieluise Berach Humbach, Verein ELDe Haus, Matthias Bonhoeffer, Evangelische Gemeinde Köln

*Aufrufstext "Köln und der 30. Januar 1933"  
in gesonderter PDF-Anlage.*

## THEATER-PREMIERE IN KÖLN

**Annes Schweigen+Umn**  
**ԳՆԼԹԻՆԼՆ+Annenin Sessizliği**

**Ein deutsch-türkisch-armenisches  
Gemeinschaftsprojekt**

Theaterstück von  
Schauspiel  
Bühne  
Regie  
Produktionsleitung  
**Kulturbüro**  
Public Relation

**Doğan Akhanlı**  
**Bea Ehlers-Kerbekian**  
**Michael Graessner**  
**Ron Rosenberg**  
**ehrliche arbeit- freies**  
**Rainer Blankenburg**



Schauspielerin Bea Ehlers-Kerbekian © Foto: Kulturbüro

Das Stück erzählt die Geschichte der in Deutschland aufgewachsenen Türkin Sabiha. Als Fremde zwischen den Kulturen fühlt sie sich zu türkischen Nationalisten hingezogen. Als ihre Mutter (türkisch: Anne) stirbt, entdeckt sie, dass zwischen deren Brüsten ein armenisches Kreuz tätowiert ist. Im Durchleben und Aussprechen der eigenen Konflikte kann Sabiha zu sich selbst finden und den Kreislauf von Gewalt und Verdrängung, Identitätsverlust und Isolation überwinden.

Die Inszenierung und das Rahmenprogramm gehen über die Frage des Völkermords an den Armeniern hinaus. Sie setzen sich mit den Folgen seiner Verdrängung und den Möglichkeiten der Identitätsfindung in den Folgegenerationen auseinander – ob in der Türkei oder im Ausland oder nach ähnlichen Gewalt-Erfahrungen weltweit. In „Annes Schweigen“ wird Deutschland bewusst zum Ausgangspunkt einer Geschichte, die bis in die dritte und vierte Generation darauf wartet, miteinander erzählt zu werden. Wir wollen bewusst dort das Schweigen brechen, wo es (1916) angefangen hat. - Eine Koproduktion von: Theater unterm Dach Berlin Prenzlauer Berg und Theater im Bauturm Köln

**Köln Theater im Bauturm – Freies Schauspiel  
Köln, Aachener Straße 24–26**

**Karten: tel. 0221 524 242 oder im Internet  
[http://theater-im-  
bauturm.de/index.py?eventID=00036](http://theater-im-bauturm.de/index.py?eventID=00036)**

**17. Januar 2013 (Premiere), 18. und 19. Januar  
jeweils um 19 Uhr**

Im Anschluss an die Aufführung gibt es eine Podiumsdiskussion mit spannenden Beiträgen.  
Am 17. Januar mit Günter Wallraff  
Am 18. Januar mit Osman Okkan  
Am 19. Januar mit Sibylle Thelen

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion freuen wir uns an allen drei Abenden auf ein Konzert von Masis Arakelian. Er wird mit seinem armenisch geprägten Programm "Krunk-Kranich" eine Brücke zwischen dem Orient und dem Okzident schlagen. Konzertbeginn ist jeweils um 21:00 Uhr.

### **Rahmenprogramm:**

In Podiumsgesprächen wollen wir uns aus wissenschaftlicher, künstlerischer, politischer und pädagogischer Perspektive vertiefend mit den Fragen nationalistischer Gewalttaten in unserer Geschichte auseinandersetzen.

Einladungen zum Podium gingen an Cem Özdemir (GRÜNE), Markus Meckel (SPD), die Autoren Fethiye Çetin und Edgar Hilsenrath, die Historiker Prof. Rolf Hoffeld (Lepsiushaus), Dr. Tessa Hofmann und Wolfgang Gust, das KulturForum TürkeiDeutschland e.V. und Aktion Sühnezeichen. (Konkrete Termine erscheinen hier nach Bestätigung), außerdem wird Masis Arakelian an der Premiere aus seinem Programm "Krunk-Kranich" einige Lieder vortragen. Weitere Informationen auf der Seite "Rahmenprogramm".

Als begleitende Dokumentarfilme sind vorgesehen: "Die Wohnung" von Arnon Goldfinger, "Der Mörder meiner Mutter. Eine Frau will Gerechtigkeit" von Martin Buchholz, "Killing Fields" von Thet Sambath, "Rewind" von Liza Key und "Aghet" von Eric Friedler. Außerdem ist Ingeborg Lüscher angefragt, von der Entstehung ihrer Videoinstallation "Die andere Seite" (im Hamburger Bahnhof) zu berichten.

Nicht zuletzt wenden wir uns mit der Inszenierung und dem Rahmenprogramm an Schulen, um einen Beitrag zur Umsetzung der Forderung der Bundestagsresolution von 2005 zu leisten: „Aufgabe der Bildungspolitik ist es, dazu beizutragen, dass die Aufarbeitung der Vertreibung und Vernichtung der Armenier als Teil der Aufarbeitung der Geschichte ethnischer Konflikte im 20. Jahrhundert auch in Deutschland erfolgt.“

## BUCHTIPPS UND –EMPFEHLUNGEN

Neuerscheinung in der  
Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums  
Der Stadt Köln, Band 17 – Biografien & Materialien 1



© Umschlag-Abbildung: Emons Verlag, Köln

### Faye Cukier: Flucht vor dem Hakenkreuz

368 Seiten mit zahlreichen z.T. farbigen Abbildungen,  
gebunden, Emons Verlag Köln 2012, 19,95 Euro  
ISBN 978-3-89705-987-0

### Kölnerin beschreibt in Autobiografie ihre Verfolgung im NS-Regime

Faye Cukier wurde als Fanni Cukrowski in Köln geboren – als einziges Kind jüdischer Eltern, die Anfang des letzten Jahrhunderts aus Polen nach Deutschland eingewandert waren. Die wohl situierte Familie, die sich seit 1930 Cukier nannte, floh angesichts des wachsenden Antisemitismus im September 1938 nach Belgien. Auf abenteuerliche Weise gelang Faye Cukier immer wieder die „Flucht vor dem Hakenkreuz“, Eltern und Tochter überlebten – anders als viele ihrer Freunde und Bekannten. Mitreißend und eindringlich schildert die Autorin, wie sie mitten in der bedrohlichsten Verfolgung als junge Frau heranwächst, ihr Interesse für Sprachen und Kunst erwacht, sich geschäftliche Talente im Diamantenhandel entwickeln und sie erste Liebesbeziehungen knüpft – und vor allem, wie sie sich und ihre Eltern vor Deportation und Ermordung rettet. Ein Leben, vergleichbar mit dem von Anne Frank, jedoch mit einem glücklichen Ende. Nach dem Krieg

EL-DE-Info Nr. 42 – Dez. 2012 / Februar 2013

wandert Cukier in die USA aus. Seit 1960 besucht sie regelmäßig ihre Heimatstadt und pendelt in den letzten Jahrzehnten zwischen Köln und Philadelphia. Wer die lebenslustige und weltoffene Frau kennen lernt, mag kaum glauben, dass sie nur mit sehr viel Glück sich und ihre Eltern vor dem Holocaust bewahren konnte. Die Autobiografie von Faye Cukier ist bereits 2006 auf Englisch erschienen, nun liegt sie in deutscher Übersetzung vor.

### Lilly Menczel: Vom Rhein nach Riga

Deportiert von Köln: Bericht einer Überlebenden des Holocaust. Herausgegeben von Gine Elsner, VSA Hamburg 2012, 96 Seiten. Gebunden 12,80 Euro  
ISBN 978-3-89965-512-4

#### Kurzrezension

„Beim Schreiben dieser Zeilen habe ich bereits die Schwelle der achtziger Jahre überschritten (...) Es sind diese meine Erinnerungen, die mich nicht zur Ruhe kommen lassen“ (S. 14). Lilly Menczel überlebt die Shoah. 1948 geht sie nach Israel.

Mit 87 Jahren hat Lilly Menczel ihre Lebenserinnerungen an die Zeit des Grauens aufgeschrieben, auf Deutsch. Ein berührendes Werk. Sie wird am 8.7.1925 in Köln als jüdisches Kind geboren, wohnt in der Goldfußstraße 2 und der Formesstraße 56. Sie erinnert sich an „eine glückliche Familie in Köln“ (S. 16). Bis zum November 1938 besucht sie die jüdische Volksschule in der Lützowstraße. An ihre Lehrer vermag sie sich kaum noch zu erinnern: „Dichter Nebel verdeckt diese Zeit,

die immer noch ruhig war.“ (S. 18). Im Dezember 1941 die Deportation Kölner Juden nach Riga. Von den 1011 Personen überleben nur 87.



© Umschlag-Abbildung: VSA Verlag, Hamburg

Sie schildert das Leben im Ghetto in persönlichen Worten. Zwei Jahre lang überlebt Lilly das Ghetto Riga. Es wird von den verschleppten Juden ein Kindergarten und eine jüdische Schule aufgebaut. Menczel ist die allgegenwärtige Angst aus den Jahren der Verfolgung nie losgeworden: „Unser Leben war ständig bedroht – jeden Tag wurden Menschen erschossen.“ (S. 35) Im November 1943 wird das Ghetto von den Nazis geräumt, der größte Teil ihrer Familie wird ermordet. Lilly wird in das KZ Kaiserwald verbracht. Im Januar 1945 wird sie von der Roten Armee befreit. Sie kehrt für eine kurze Zeit nach Köln zurück: „Nach der Flucht in den Westen fuhr ich mit Margrit nach Köln, um zu sehen, wer von meiner Familie noch lebte und was mit unserem Haus passiert war. Dort fand ich ein völlig zerstörtes Gebäude wieder.“ (S. 70) Die erneute Begegnung mit nichtjüdischen Freunden verläuft wenig glücklich. Sie spürt die Weigerung, die erlittene Realität anzuerkennen. 1948 beginnt ihr neues, glückliches Leben – in Israel. Sie arbeitet bis zu ihrem Ruhestand beim israelischen Sicherheitsdienst. Mit 87 Jahren hat sie, in Jerusalem, ihre Erinnerungen vorgelegt. *Roland Kaufhold*

#### Lilly Menczel: Vom Rhein nach Riga

Deportiert von Köln: Bericht einer Überlebenden des Holocaust. Herausgegeben von Gine Elsner, VSA Hamburg 2012, 96 Seiten, gebunden, 12,80 Euro ISBN 978-3-89965-512-4

markanten Orte im gesamten Stadtgebiet behandelt. Darüber hinaus thematisiert er auch wichtige Stätten in den linksrheinischen und rechtsrheinischen Vororten sowie in der Umgebung von Bonn über Bergisch-Gladbach bis Waldbröl und Münstereifel. Dabei geht es nicht nur um die Machtzentralen von NSDAP, SA und SS, sondern auch um wichtige Rüstungsbetriebe, Verkehrsbauten, Stätten der Kultur und Orte des Widerstandes, einschließlich der heutigen Gedenkstätten. Dargestellt wird dies in knappen informativen Texten, verbunden mit historischen Fotos und heutigen Farbaufnahmen sowie ausklappbaren Karten mit entsprechenden Markierungen.

Bruno Fischer, Jahrgang 1948, Lehrer, Historiker; zahlreiche Veröffentlichungen über die Geschichte Kölns, wo der Autor auch lebt.

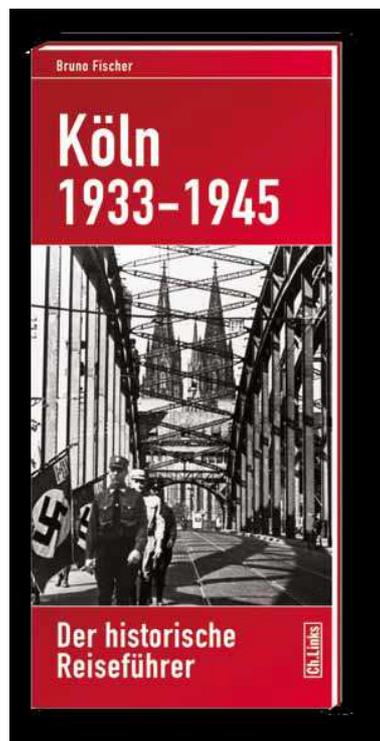
#### ARSCH huh, ZÄNG ussenander!

*Aus dem Klappentext* des Verlags: „Es ist die größte Demonstration in Köln seit Kriegsende. 100.000 Kölnerinnen und Kölner versammeln sich am 9. November 1992 auf dem Chlodwigplatz, um unter dem Motto „Arsch huh, Zäng ussenander“ gegen Neonazis und Rassismus zu demonstrieren. Die Kölner Musiker und Künstler, die damals zum Protest aufgerufen haben stehen dieses Jahr am 9. November nach 20 Jahren wieder auf der Bühne. Neue soziale Herausforderungen sind dazugekommen und die Fragen von damals haben nichts von ihrer Relevanz verloren. Und so werden BAP, Bläck Fööss, Brings, Höhner und viele mehr zusammen mit den Kölnerinnen und Kölnern erneut Teil eines Ereignisses sein, dass sich in das Gedächtnis der Stadt einbrennen wird: Köln setzt ein Signal für eine gerechte und solidarische Stadtgesellschaft und gegen die Diskriminierung von Schwachen. Das Buch »Arsch huh, Zäng ussenander! Eine Stadt. Eine Bewegung. Ein Aufruf.« ist Erinnerung und Aufruf zugleich. Es dokumentiert anhand zahlreicher Texte und Fotos die beiden unvergesslichen und überwältigenden Konzerte Dazu versammelt es die vielseitigen Anliegen, Beiträge und Lieder der Künstler und Musiker der AG Arsch huh von damals und heute.“

#### Helmut Frangenberg (Hrsg.): Arsch huh, Zäng ussenander!

Eine Stadt. Eine Bewegung. Ein Aufruf. –224 S., Verlag KiWi-Köln 2012, 9,90 Euro, ISBN-10: 3462038370

*Mit freundlicher Genehmigung: Aus "ibs"-Newsletter, Dezember 2012, S. 13.*



Bruno Fischer  
**Köln 1933 – 1945**  
Der historische Reiseführer, Verlag Ch. Links, Berlin 2012  
128 Seiten, 120 Abbildungen, 3 Karten, Klappenbroschur, 14,90 Euro  
ISBN 978-3-86153-692-5

In der Reihe der historischen Reiseführer legt Bruno Fischer nach seinem Buch über das Ruhrgebiet in der NS-Zeit nun einen Band zum »Braunen Köln« vor, in dem er alle



## Vitalität und Schaffensfreude Zum Tod von Willi Hölzel

Von Jürgen Harrer

Am 13. Oktober 2012 ist Willi Hölzel gestorben. Den Kampf gegen seine schwere Krankheit konnte er nicht gewinnen. Das wusste er und er hat sich dem mit großem Mut gestellt. Bis ganz zuletzt hat er sein Leben genossen und sich seine Vitalität und Schaffensfreude bewahrt.

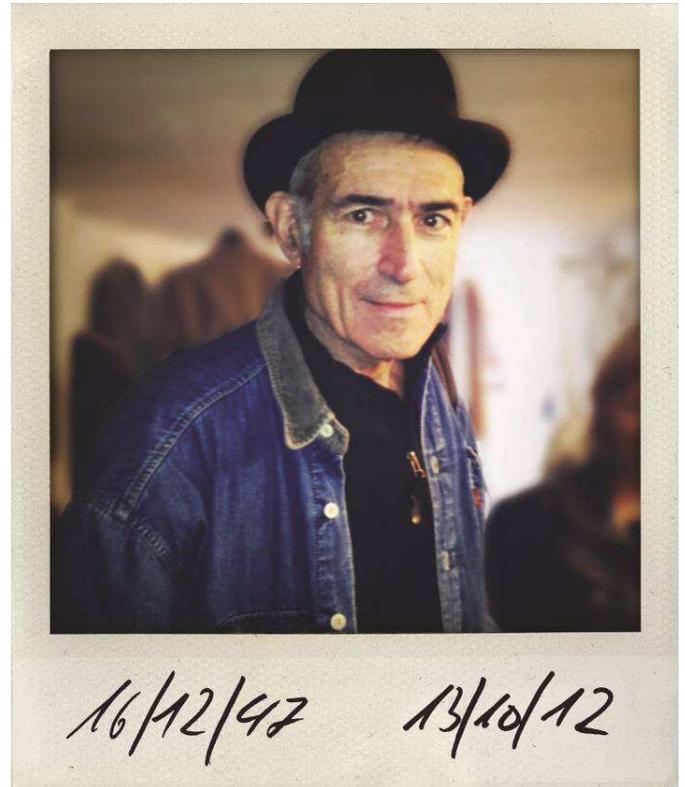
Willi kam vor mehr als dreißig Jahren nach Köln zum Pahl-Rugenstein Verlag. Hier konnte er seine politische Überzeugung mit seiner künstlerischen Begabung und seinem handwerklichen Können als Grafiker vereinen. Er war ein offener, hilfsbereiter und froher Mensch, den man gerne zum Kollegen hatte. Auf dieser politischen und menschlichen Basis fiel es leicht, eine fruchtbare und inspirierende gemeinsame Arbeit mit ihm zu entwickeln. Bei einem Glas Wein und einem badischen Essen wurde so manche gute Idee ausgeheckt.

Mitte der 80er Jahre machte sich Willi als Grafik-Designer selbständig, und als wir nach dem Ende von Pahl-Rugenstein dessen Kernprogramm als PapyRossa Verlag weiterführten, konnten wir weiterhin fest mit ihm rechnen. Willi teilte mit uns das tiefe Bedauern über die 1989/90 verspielte historische Chance und die Überzeugung, dass das nicht alles gewesen sein kann. In den folgenden gut zwanzig Jahren hat Willi mit seinen Anregungen, seiner Phantasie und grafischen Gestaltungsfähigkeit das optische Profil des Verlags geprägt und unseren Büchern ein Gesicht gegeben.

Neben seiner Tätigkeit als Grafiker hat sich Willi stets auch seiner besonderen Liebe, der Fotografie, gewidmet. Seine Fotoarbeiten konnte er zuletzt in einer Ausstellung in Speyer und im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit anderen Künstlern in Königswinter zeigen. Er hat sich darin auch mit den Ängsten auseinandergesetzt, die ihm seine Krankheit bei aller ungebrochenen Lebenslust gemacht hat.

Doch Willis Welt hat sich in alldem nicht erschöpft. Im revolutionären Nicaragua hat er mit seinen Kenntnissen als gelernter Drucker der sandinistischen Befreiungsfront beim Aufbau einer Druckerei geholfen. Mit seinen Plakaten hat er sich wirkungsvoll in die politische Auseinandersetzung eingemischt, wo es darauf ankam. Wenn es galt, Protest auf die Straße zu tragen, war er dabei: Gegen Krieg, gegen alte und neue Nazis, für gewerkschaftliche Forderungen oder für die grundlegende Neuverteilung des gesellschaftlichen

Reichtums. Seine Hoffnung auf eine menschenwürdige, friedliche und gerechte Welt konnte sich zu seiner Zeit nicht erfüllen. Aufgegeben hat er sie dennoch nicht. Auch das gehört zu seinem Vermächtnis.



Eines der letzten Bilder mit Willi Hölzel

© Foto: Privat

*Die Redaktion bedankt sich bei Willi Hölzels Freund und Kooperationspartner Dr. Jürgen Harrer, Chef des Kölner PapyRossa Verlags, für dessen redaktionelle Neuberarbeitung seiner am 26. Oktober 2012 auf dem Kölner Südfriedhof gehaltene Trauerrede.*

*Willi Hölzel war bis zu seinem Tod Mitglied des Vereins EL-DE-Haus. Willi hatte 1990 unser Logo entwickelt und bis zum Schluss den gestalteten Kopf unseres Newsletters bearbeitet bzw. aktualisiert – und unsere redaktionelle Arbeit stets kritisch und konstruktiv begleitet. Wir vermissen sein Engagement, seine Kreativität und seinen ansteckenden Humor. – Dies ist die letzte Ausgabe mit dem von Willi Hölzel entworfenen Kopf unserer "EL-DE-Info".*



Logo des Vereins:

© Willi Hölzel